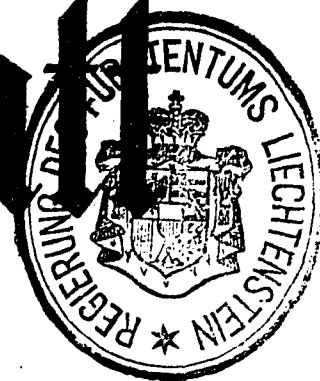


Liechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.



Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Fr., halbjährlich 2 Fr., vierteljährlich 1 Fr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Fr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Fr., halbjährlich 3 Fr., vierteljährlich 1.50 franco ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Rheinthal). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationssteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden, und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Vaduz, Freitag

N. 1.

den 2. Januar 1909.

Amtlicher Teil.

B. 4014 Nrh. 152/126.

Edikt.

Über Albert Barbier, Hs. Nr. 170 in Triefen wurde wegen Schwachsinnes Kuratel verhängt.

F. I. Landgericht.

Vaduz, am 27. Dezember 1908.

Blum.

Nichtamtlicher Teil.

Vaterland.

Zum Jahreswechsel.

Um Störungen in der Expedition unseres Blattes zu vermeiden, ersuchen wir die verehrten Abonnenten, ihr Abonnement auf das Jahr 1909 baldigst zu erneuern. Bei dieser Gelegenheit wünschen wir allen ein glückseliges neues Jahr. Die Redaktion.

Zum 50jährigen Priesterjubiläum des Papstes Pius X. sandte der Landtag durch sein Präsidium am 21. Dezember ein Huldigungs-telegramm. Dasselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

„An Seine Eminenz Kardinal Merry del Val in Rom.

Der in Vaduz versammelte Landtag des Fürstentums Liechtenstein entbietet dem Heiligen Vater Papst Pius X. in seinem Namen und im Namen des Volkes zu dem 50jährigen Priesterjubiläum die aufrichtigsten Glückwünsche und die Versicherung kindlicher Ergebenheit.

Der Präsident des Landtages:
Dr. Albert Schädler.“

Die halb darauf eingetroffene huldvolle Antwortbegehrte lautet in Uebersetzung:

„An den Landtagspräsidenten Dr. Albert Schädler in Vaduz.

Der Heilige Vater hat die freundlichen Glückwünsche des liechtensteinschen Landtages huldvoll

entgegengenommen, wünscht ihm alles Gute vom Himmel und erteilt Ihnen und allen Abgeordneten liebevoll den apostolischen Segen.

Kardinal Merry del Val.“

Unglücksfall. Einem höchst beklagenswerten Verhängnis ist am 29. Dezember nachmittags Herr Gilbert v. In der Maur, Jögling der k. k. Militärakademie in Wiener-Neustadt, einziger Sohn des Herrn ffl. Rabinetsrat v. In der Maur, zum Opfer gefallen. Im sogenannten „Zipfelwald“ oberhalb Schaan wurde an genanntem Tage eine Treibjagd veranstaltet, an welcher auch Herr v. In der Maur jr., der seine Ferien hier zuzubringen pflegt, teilnahm. Noch ehe die Jagd begonnen hatte, glitt der Genannte von einem Baumstumpf, auf den er sich gestellt, so unglücklich ab, daß das Gewehr losging und die Kugelladung dem jungen Manne, der mit Schießwaffen umzugehen gründlich gelernt hat, in die Seite und bis in die Schulter drang. Unter sofort requirierter ärztlicher Hilfe wurde der Verunglückte auf einer Tragbahre in seine Wohnung nach Vaduz gebracht, wo es gelang, die durch den Anprall ganz abgeplattete Kugel noch selbigen Abend aus dem Körper zu entfernen.

Die Teilnahme an dem schrecklichen Unglück, daß den nun schwer krank darniederliegenden hochachtungsvollen, jungen Mann sowie dessen Herrn Vater betraf, ist eine allgemeine und aufrichtige.

Politische Rundschau.

Frankreich. Fallieres überfallen. Der stellenlose Kellner Jean Mattis überfiel Freitag vormittags den Präsidenten Fallieres, als er in Begleitung seines Generalsekretärs und seines Adjutanten auf der Place d'Orléans spazieren ging. Mattis ergriff den Präsidenten beim Hals und versuchte ihm den Bart auszureißen, wurde aber sofort von den Begleitern Fallieres festgenommen. Nachforschungen ergaben, daß der Attentäter ein eingefleischter Royalist ist und Beziehungen zu royalistischen Komitees unterhielt. Er gestand auch ein, den Mordfall mit voller Ueberlegung ausgeführt zu haben.

Rußland. Der russische Minister des Aeußern Herr Iswolski hat in der Duma die seit Wochen angekündigte Rede über die Balkanpolitik des Petersburger Kabinetts gehalten. Die Rede bedeutet einen Rückzug Rußlands im Ver-

gleich zu der hochfahrenden Sprache der russischen Birkularnote. Während in dieser Herr Iswolski die „Präzisierung“ der neuen Lage in Bosnien verlangte, was den Panfavianen den Anlaß zu den ausschweifendsten Hoffnungen gab, klingt der Ton in der Rede des russischen Ministers weitaus gedämpfter. Von einem Protest gegen die Annexion Bosniens will er nichts wissen, da das eine zu gefährliche Sache sei. Aber abgesehen davon hat Rußland in der bosnischen Frage gebundene Hände. Zudem machte Herr Iswolski die interessante Mitteilung, daß die von einem Budapestter Blatte jüngst gemachten Enthüllungen über geheime Abmachungen zwischen Wien und Petersburg, die am Vorabend des letzten russisch-türkischen Krieges getroffen wurden und in welchen Rußland mit der Einverlebung Bosniens und der Herzegowina in Oesterreich-Ungarn sich einverstanden erklärte, der Wahrheit entsprechen. Herr v. Iswolski verwies noch auf eine Reihe späterer Abkommen, deren Inhalt er nicht angab, die jedoch, wie er hinzufügte, noch heutzutage die Freiheit der russischen Diplomatie einengen.

— Eine russische Blutstatistik. Nachdem die Linie der Todesurteile und Hinrichtungen in Rußland begonnen hatte, sich zu senken, ist sie, wie die Statistik für den November beweist, wieder im Aufsteigen begriffen. Waren im Oktober 178 Todesurteile gefällt worden, so stieg diese Zahl im November auf 210. Die größte Zahl der Todesurteile entfällt auf das Gouvernement Jekaterinoslaw — 53. In Warschau wurden 15 Todesurteile gefällt, von denen eins einen Angeklagten traf, der bereits einmal in einem anderen Prozesse zum Tode verurteilt worden war. Die Mindestzahl von Todesurteilen weisen Batum und Wladikawkas mit je einem Todesurteil auf. Auch die Zahl der Hinrichtungen ist erheblich gestiegen. Vom 1. November bis zum 1. Dezember russischen Stils sind 82 Todesurteile vollstreckt worden, gegen 53 im Oktober. Am meisten Hinrichtungen entfallen auf Kiew. Am 26. November wurden 33 Todesurteile gefällt und 21 Hinrichtungen vollstreckt. So viele sind an einem Tage während der Wirksamkeit der schnellen Justiz noch nicht gefällt und vollstreckt worden. Bis zum 1./14. Dezember des Jahres 1908 sind 1691 Todesurteile gefällt und 663 Hinrichtungen vollstreckt worden.

Diese Statistik baut sich ausschließlich auf den

Wahlbewegung u. Wahlergebnisse in den Vereinigten Staaten.

Von Elias Wille in San Francisco.

Die Wahlen sind vorüber, die Vereinigten Staaten haben ihren künftigen Präsidenten. Bestimmt ist das gewaltige Rauschen und Brausen im Blätterwalde, im Lande herrscht wieder Ruhe.

Eine Wahlkampagne in Amerika bietet aber auch des Interessanten viel. Schon das Wahlsystem überhaupt ist ein für eine Republik etwas Eigentümliches. Der Präsidentenwahl voraus gehen die sogenannten Primärwahlen, d. h. es wird dem Volke zur Entscheidung vorgelegt, ob die in Aussicht gestellten Präsident- und Vizepräsidentenandidaten genehm sind oder die Nominierung erhalten sollen. Ebenso werden bei diesen Wahlen die Elektoren aufgestellt; durch diese wählt nämlich das amerikanische Volk seinen Präsidenten; die Elektorstimmen entscheiden. Die Gesamtzahl derselben beträgt 487 und verteilt sich auf die einzelnen Staaten im Verhältnis zu deren stimmfähigen Bevölkerungszahl.

Newyork, als der volkreichste der Staaten, wählt z. B. 39 Elektoren. Selbstverständlich stellt jede Partei für sich ein Gesamtticket auf. Sind die Primärwahlen vorbei (haben am 11. August stattgefunden), dann setzt die eigentliche Kampagne ein. Kampagnefonds werden eröffnet, denn die Geschichte kostet ein Heidegeld. Je reichlicher die Beiträge fließen, desto mehr Aussicht für die betreffende Partei auf Erfolg.

Die Presse aller Schattierungen beginnt jetzt eine fieberhafte Tätigkeit, arbeitet mit Hochdruck. In täglichen spaltenlangen Artikeln wird das eigene Programm aufgerollt, werden die Verdienste der Partei um das Volk gebührend ins Licht gestellt. Alle zu Gebote stehenden Mittel werden angewandt die gegnerische Partei in den Augen des Volkes zu denunzieren, die Fehler derselben und ihres Kandidaten bloß zu stellen in Wort und Bild, Wahrheit und Dichtung, getreu dem Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel.

Natürlich drehen sich die ganzen Manöver um die Volksgunst; ein Wuhlen und Liebeswerben um die Volksgunst weht durch die ganze Kampagne, wie solches in keiner zweiten Republik

zu verzeichnen ist, ein Flöten über Volksbeglückung und Volkswohl, das viel zu übertrieben klingt, um ebenso aufrichtig gemeint oder so leicht ausführbar zu sein wie es auf dem Programme steht; die heutigen schlechten Zeiten sprechen ein zu bereites Zeugnis hierfür. Viel Lärm um eine Omelette, sagt der Franzose, oder alles bloß, um möglichst viele Stimmen unter dem Parteibanner zu vereintigen.

Auch auf weniger liebevolle Art wird versucht das Volk „kurre“ zu machen; so soll z. B. in verschiedenen industriellen Betrieben des Landes per Plakat bekannt gemacht worden sein: Am Tage nach Laufs Erwählung wird diese Fabrik mit Wasserdampf arbeiten. Wenn wahr, ein Exempel der vielgepriesenen Freiheit!

Hie Laft, die Bryan, lautete die diesjährige Parole — die Kandidaten der beiden großen Parteien — der Republikaner und Demokraten. Etliche Wochen vor der Wahl gehen die Kandidaten selbst auf den „Stump“ sagt der Amerikaner, das heißt, sie bereisen das ganze Land und halten an allen wichtigeren Plätzen programmatische Reden, vor mehr oder weniger zahlreichem